

Blick in die Woche: KW 51 2020/21

Liebe Solawi-Mitglieder,

Am Wochenende begann leider auch hier oben in Großhöchberg der Schnee zu tauen. Letzten Freitag habe ich die weiße Pracht noch auf einem Foto eingefangen. Und diese Woche stapfen wir durch den Schlamm.



Die schon fast frühlingshaft anmutenden Temperaturen haben zur Folge, dass wir in jeder freien Minute Ackersalat im Freiland ernten. Eigentlich geht das recht gut, doch zeigt sich nun deutlich, auf welchen Stücken wir im Herbst das Unkraut in Kleinarbeit zwischen den jungen Salatpflänzchen gerupft haben. Denn da, wo nichts passiert ist oder viel übersehen wurde,

braucht es auch schon mal eine Stunde, bis man ein Kilogramm zusammenbekommt.

Zwischen den Reihen kann man mit der Bürstenhacke am Schlepper hacken, doch das Gras in den Reihen können einfach nur fleißige Gärtnerhände entfernen!



Die Sonne und der Regen haben auch möglich gemacht, dass ebenjene Gärtnerhände für euch diese Woche die Butterrüben ernten konnten. Ihr habt welche in der Verteilung und es gibt noch reichlich davon im Lager.

Als kleine vorweihnachtliche Freude haben Gerhard, Florian und ich für euch letzte Woche Mistelzweige geschnitten und gebunden. An der Hangwiese unterhalb der Gärtnerei stehen alte Apfel- und Birnbäume, die sehr stark von Misteln besiedelt sind. Um sie zu pflegen und etwas von der Last zu befreien, wurden einige Äste abgesägt.

Um Misteln ranken sich zahlreiche Mythen und Legenden. Sie wachsen zwischen Himmel und Erde, hoch erhaben in den Baumkronen in vollkommenen Kugeln und sind weit mehr als

weihnachtlicher Schmuck.

Von den Kelten wurde die Mistel als heilige Pflanze verehrt. Da sie scheinbar nicht mit der Erde verbunden ist, sei sie himmlischer Herkunft.

Es gibt seltene Mistelarten, die auf Eichen wachsen. Diese wurden während Zeremonien von Druiden mit einer goldenen Sichel am sechsten Tag nach dem Neujahrsmond geschnitten. Aufgefangen wurden sie dann mit einem weißen Tuch, damit sie durch Berührung mit dem Boden nicht ihre Zauberkraft verloren. Die „alles Heilende“, was ihr Name beispielsweise im Gälischen bedeutet, wurde verabreicht zur allgemeinen Stärkung, gegen allerlei Übel und Gifte. Weiterhin sollte man furchtlos und fruchtbar werden.

In der nordischen Mythologie wird der Sonnengott Baldur von seinem blinden Bruder Wintergott Hödur durch einen Pfeil aus Mistelholz getötet, weil dieser vom Kriegsgott Loki überlistet wurde.

Baldur habe Träume von seinem bevorstehenden Tod gehabt, woraufhin die Göttermutter Freya allen Erdenwesen das Versprechen abnahm, Baldur nichts zu tun. Nur die Mistel, die kein richtiges Erdenwesen war, wurde übersehen. Und das nutzte Loki aus.

In Miraculix' Zaubertrank bei Asterix und Obelix ist die Mistel die wichtigste Zutat, ohne die sie den Römern sicherlich nicht so lange Widerstand leisten könnten.

Schaut man sich die Mistel von der naturwissenschaftlichen Seite an, wird sie nicht weniger interessant. Sie ist ein epiphytisch lebender Halbparasit. Sie entzieht dem Baum, auf dem sie wächst, Wasser und Nährstoffe. Photosynthese betreibt sie selbst. Die Beeren, die im Winter reifen, werden vor allem von Misteldrosseln gefressen. Um die klebrigen Reste loszuwerden, wetzen die Vögel ihre Schnäbel an Ästen und verteilen so die Samen.

Kräuterbücher früherer Zeiten, so wie das von Hieronymus Bock (um 1550), aus dem die Zeichnung stammt, versprachen Heilung von Geschwüren, Fallsüchtige, Krämpfen, Mittelohrentzündung und nervösen Zuständen.

Heute weiß man, dass Mistel zahlreiche besondere Inhaltsstoffe wie Flavonoide, Kaffeesäurederivate, Cyclitole und mehr enthalten. So kann ein Mistel-Kaltauszug über Nacht eingeweicht (nicht kochen!) aus den Blättern blutdruckstimulierend und krampflösend wirken. Auch bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen hilft die innerliche Anwendung. Doch Vorsicht ist geboten. Die gesamte Pflanze ist leicht giftig!



Viele Kohlrabi-Herz-Grüße,
Eure Janica mit Balou und dem ganze Gärtner team

